

LITERATURKURSE Q2

SCHULINTERNER LEHRPLAN

Die Ausführungen zum schulinternen Lehrplan folgen den Bestimmungen des neuen Kernlehrplans Literatur des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen 2014.

1. RAHMENBEDINGUNGEN FÜR DAS FACH LITERATUR AM GYMNASIUM AUGUSTINIANUM GREVEN

Literatur ist ein eigenständiges Fach der gymnasialen Oberstufe und als solches dem sprachlich-literarisch-künstlerischen Arbeitsfeld zugeordnet.

Literaturkurse werden ausschließlich als Grundkurse erteilt und zwar im ersten und zweiten Halbjahr der Q2.
Im Fach Literatur gibt es keine Klausuren und es kann nicht als Abiturfach gewählt werden.

Ein wichtiges Merkmal des Unterrichtes ist die durchgehende Projektorientierung auf der Basis eines Ganzjahresprojektes.
Dieses ist am Gymnasium Augustinianum dem Inhaltsfeld *Theater* zugeordnet.

Der Literaturkurs schließt ab mit einer öffentlichen Produktpräsentation, d.h. einer Theateraufführung und deren Wirkungsanalyse.
Literaturkurse sind damit Teil der Theaterarbeit am Gymnasium Augustinianum und ein wichtiger Impulsgeber für die Schulkultur insgesamt.

Der Schwerpunkt der fachlichen Arbeit liegt, wie der Name Literatur vermuten lassen könnte, nicht in der kognitiv-analytischen Auseinandersetzung mit Texten, sondern im produktiv-ästhetischen Umgang mit ihnen. Hierbei geht das Fach von einem erweiterten Textbegriff aus, der auch körpersprachliche, bildsprachliche, musikalische und audio- und videografische Gestaltungsformen umfasst.

Kreativität spielt im Literaturkurs eine zentrale Rolle. Diese zielt vor allem darauf ab, Ausdrucksmöglichkeiten zu erschließen, die die Schülerinnen und Schüler in ihrem bisherigen Unterricht noch wenig genutzt haben. Das setzt bei den Teilnehmern Offenheit gegenüber neuen Erfahrungen und Beweglichkeit in der Anwendung bislang unbekannter Problemlösungsverfahren voraus.

Die Schülerinnen und Schüler sollen darüber hinaus im Rahmen des sich während des Projektes entfaltenden Gruppenprozesses lernen, neben der Entwicklung ihrer individuellen Fähigkeiten auch ihre Verantwortung für die Gruppe als Ganzes im Blick zu haben. Dazu gehört insbesondere die Fähigkeit, Toleranz und Integrationsbereitschaft zu entwickeln und sich auf stark kommunikativ und kooperativ ausgerichtete Arbeitsformen einzulassen.

2. GRUNDLAGEN DER UNTERRICHTSGESTALTUNG

2.1 KERNKOMPETENZEN

Die im Kernlehrplan ausgewiesenen Kernkompetenzen lassen sich in die Kompetenzbereiche Rezeption und Produktion gliedern :

REZEPTION

Die Schülerinnen und Schüler können...

- im kreativen Prozess ihre individuellen Bedürfnisse und Ansprüche mit denen anderer vergleichen und abstimmen
- ihre eigenen Stärken und Grenzen insbesondere im Bereich des Kreativ-Gestalterischen realistisch einschätzen und benennen
- die Entscheidung für ein Thema begründen und eine geeignete Präsentationsform wählen,
- bestimmten Darstellungsabsichten geeignete Präsentationsformen zuordnen
- Einzelarbeitsschritte im Hinblick auf ihre Funktion für das Gelingen des geplanten Produkts beurteilen und ggf. modifizieren
- an fremden Gestaltungen die biografische, soziokulturelle und historische Bedingtheit von Gestaltungen, auch unter dem
- Aspekt der durch Literatur vermittelten gesellschaftlichen Rollenbilder von Frauen und Männern, erläutern
- mithilfe grundlegender Urteilskriterien Gestaltungsprodukte bewerten

PRODUKTION

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Darstellungsformen und –verfahren zur kreativen Gestaltung unterscheiden, erproben und individuell ausgestalten
- neuartige Gestaltungsformen erproben und ihre Verwendbarkeit für eigene Produktionen bewerten
- eigene Ideen in kreative Arbeitsprozesse einbringen und sie begründet vertreten
- die spezifischen Realisierungsmöglichkeiten gestalterischer Ideen ermitteln und bei der Produktion berücksichtigen
- Gestaltungsvarianten analysieren und sich gegenseitig in Gestaltungsversuchen unterstützen
- Feedback wertschätzend formulieren und Rückmeldungen konstruktiv im Gestaltungsprozess verarbeiten
- unter Anleitung einen Projektablauf (Erarbeitungsphase – Präsentationsphase – Wirkungsanalyse) entwerfen

- die auf einander aufbauenden Planungsstufen (von der Idee bis hin zum fertigen Ablaufplan) in einer Gruppe entwickeln und verschriftlichen
- verschiedene Aufgaben bei der Produktion verantwortlich und nach Absprachen realisieren
- gemeinsame Organisation und Teamorientierung in ihrer Funktionalität als wesentliche Gelingensbedingungen für das Projekt identifizieren und selbstständig in die Praxis übertragen
- die rechtlichen Rahmenbedingungen (u.a. Urheberrecht, Persönlichkeitsrecht, Jugendmedienschutz, Datenschutz) ermitteln und bei ihren Produktionen berücksichtigen
- ihr Produkt adressatengerecht ausrichten und es öffentlich als Beitrag zur Schulkultur präsentieren

2.2 SEQUENZBILDUNG

Die Struktur eines Theaterprojektes im Literaturkurs folgt dem Phasenmodell von:

- **EINFÜHRUNGSPHASE**
- **ERARBEITUNGSPHASE**
- **PRÄSENTATIONSPHASE.**

In der **EINFÜHRUNGSPHASE** geht es sowohl um eine Einführung in die spezifische Arbeitsweise von Literaturkursen als auch um eine Hinführung zur Entscheidung für ein bestimmtes Projekt.

Zentrale Elemente dieser Phase sind theaterpraktische Grundübungen, die die Spielbereitschaft und Spielfähigkeit der Teilnehmer entwickeln helfen, aber auch gruppendynamische Übungen, die dem gegenseitigen Kennenlernen und dem group-building dienen.

Die Entscheidung für das gemeinsame Projekt kann unterschiedlich angegangen werden: sie kann sowohl über Vorschläge einer fertigen Stückvorlage gehen, als auch über eine themenzentrierte Annäherung, die dann später in eine eigene Stückentwicklung mündet. Möglich ist außerdem die Themenfindung über einen bestimmten Spielgegenstand oder eine bestimmte Theaterform.

In der **ERARBEITUNGSPHASE** geht es in einem ersten Schritt um die Materialsichtung bzw. Materialentwicklung, im ersten Fall eines eher stückgebundenen Projekts also um die Entwicklung eines gemeinsamen Stückverständnisses, um Rollenarbeit und erste szenische Entwürfe. Im zweiten Fall einer themenorientierten Stückentwicklung steht die Materialsuche im Vordergrund (Texte, Musik, Videomaterial etc.), sowie die spielerische Erprobung von szenischem Material.

Im zweiten Schritt verdichtet sich diese Arbeit mit dem Material und mündet in ein Inszenierungskonzept, in dem die szenischen Entwürfe zunehmend auf Wiederholbarkeit hin festgelegt werden.

In der **PRÄSENTATIONSPHASE UND AUSWERTUNGSPHASE** steht die unmittelbare Planung der Aufführung im Mittelpunkt. Hier kommen vor allem organisatorische Fragen ins Spiel: Programmheft, Plakat, Pressearbeit, letzte Probenplanungen. Genauso wichtig wie die Vorbereitung der Aufführung ist indes die Nachbereitung im Sinne einer Wirkungsanalyse der Aufführung selbst aber auch einer genauen Reflexion und Analyse des gemeinsamen Arbeitsprozesses insgesamt.

2.3 KOMPETENZERWARTUNGEN UND INHALTLICHE SCHWERPUNKTE

Der Projektcharakter des Literaturunterrichts bringt es mit sich, dass sich keine konkretisierten Unterrichtsvorhaben fixieren lassen. Die Gestaltung der Projektphasen erfolgt abhängig von der Gruppe und dem jeweiligen Gruppenprozess und unterliegt dem Gestaltungsspielraum der unterrichtenden Lehrkraft. Jede unterrichtende Lehrkraft ist jedoch zum Aufbau aller Kompetenzerwartungen des Inhaltsfelds *Theater* verpflichtet. In der Konferenz der Kurslehrkräfte werden zudem kollegiale Absprachen festgehalten, die sich auf die aufzubauenden Kompetenzen und die Leistungsbewertung beziehen.

Um die Kompetenzerwartungen des modularen Kernlehrplans darzustellen, sind den Unterrichtsphasen schwerpunktmäßig zu entwickelnde Kompetenzen sowie Leitfragen zur Leistungsbewertung zugeordnet.

PHASE	KONKRETISIERTE UNTERRICHTSINHALTE/ MATERIALBEISPIELE	KOMPETENZERWARTUNGEN	LEITFRAGEN ZUR LEISTUNGSBEWERTUNG
Einführungsphase	Vorstellung der Inhalte und Verfahren im Literaturkurs, Inhaltsfeld <i>Theater</i> Überblick über die wichtigsten Termine: Aufführung(en), Generalprobe, Probenwochenenden ... Feedbackregeln Kennenlernspiele Vertrauens-, Kontakt- und Sensibilisierungsübungen Bewusstmachung und Entwicklung der körperlichen Ausdrucksfähigkeiten (Mimik, Gestik) Übungen zur theatralen Präsenz (Auftrittsübungen)	Die Schülerinnen und Schüler können... - gemeinsame Organisation und Teamorientierung in ihrer Funktionalität als wesentliche Gelingensbedingungen für das Projekt identifizieren und selbstständig in die Praxis übertragen - neuartige Gestaltungsformen erproben und ihre Verwendbarkeit für eigene Produktionen bewerten, - im kreativen Prozess ihre individuellen Bedürfnisse und Ansprüche mit denen anderer vergleichen und abstimmen,	In welchem Maße sind Bereitschaft und Fähigkeit erkennbar, sich auf unterschiedliche Kontakt- und Vertrauensübungen einzulassen? Wie konzentriert und rollengetreu wird an mimischen und gestischen Ausdrucksfähigkeiten gearbeitet?

	Elemente des Bewegungs- und Tanztheaters Bewusstmachung und Einübung einer theatralen Sprechstimme (z.B. mit Korkensprechen, Zungenbrechern, „Starkdeutsch“-Gedichten, Diskussion mit Zeitungsschnipseln o.ä.) Entdeckung des Raums als wesentliche Komponente des Theaterspiels und Gestaltungsübungen mit Betonung des Raumes (Raumlinien- und -wege; Auftrittsübungen; unterschiedliche Bühnenformen, Nutzen von Spiel-Räumen jenseits der Bühne u.a.) Übungsformen des Improvisationstheaters Überblick über die anderen theatralen Gestaltungsmittel (Licht, Kostüm, Maske, Musik etc.) Texte zur Zeichentheorie des Theaters, Überblick über verschiedene Theaterformen Themenfindung: die Gruppe verständigt sich, angeleitet und moderiert durch die Kurslehrkraft auf ein Thema, das theatral bearbeitet werden soll, eine Stückvorlage, einen Spielgegenstand, eine Theaterform o.ä.	- Darstellungsformen und -verfahren zur kreativen Gestaltung unterscheiden, erproben und individuell ausgestalten, - körperliche Ausdrucksmöglichkeiten (Körperspannung und -haltung, Bewegung, Mimik, Gestik) gestalterisch variieren und sie rollenbezogen anwenden, - Gestaltungsmöglichkeiten, die Stimme und Sprechen bieten (u.a. Lautstärke, Stimmlage, Artikulation, Dynamik, Betonung, Tempo, Ausdruck, Sprechstile), zielgerichtet einsetzen, - Raum (Positionierung, Raumwege) als wesentliche Komponente des Theaterspiels in seiner Wirkung beschreiben und gestalten, - Improvisationen für die Entwicklung von Spielszenen einsetzen, - verschiedene Formen und Produkte theatraler Darstellung unterscheiden	Wie sicher, hörbar und ausdrucksstark werden Rollentexte vorgebracht ? In welchem Maße erfolgt ein spielerisches Sich-Einlassen auf theatrale Gestaltungsmittel, die den Raum als wesentliche Komponente des Theaterspiels akzentuieren? In welchem Maße ist bei Improvisationsübungen unterschiedlicher Art die Bereitschaft und Fähigkeit erkennbar, auf unvermittelte Spielimpulse direkt und rollenadäquat zu reagieren? Wie konzentriert und zielgerichtet wird die Diskussion um die thematische Ausrichtung der künftigen Bühnenpräsentation vorangetrieben?
--	---	---	---

Erarbeitungsphase	Diese Phase ist von einem großen Gestaltungsspielraum sowohl für die Gruppe als auch für die Kurslehrkraft gekennzeichnet. Je nach Thema ist hier ggf. eine Verschränkung von Recherche und Materialentwicklung zu organisieren, szenische Bausteine zu erstellen, die später in Form einer Collage zusammengefügt werden können. Ist eine fertige Stückvorlage Ausgangspunkt des Projektes, gilt es Rollen zu verteilen, Texte zu kürzen, Szenen zu bearbeiten und ein dramaturgisch schlüssiges Inszenierungskonzept zu entwickeln. In dieser Phase sind die Schülerinnen und Schüler anhalten, Rechercheergebnisse und sonstige Arbeitsprodukte (Szenenentwürfe, Rollenbiografien, etc.) in einem Probenstagebuch, Portfolio o.ä. zu dokumentieren. In der Regel erfolgt die Bearbeitung des Materials in Kleingruppenarbeit, bei dem die Rollen zwischen Spielern und Regie wechseln sollten. Im späteren Verlauf der Probenarbeit entwickeln die Kleingruppen Ideen für Kostüme, Bühnenbild, Musikeinspielungen etc.	Die Schülerinnen und Schüler können... - die spezifischen Realisierungsmöglichkeiten gestalterischer Ideen ermitteln, bei der Produktion berücksichtigen und Material und Medien funktional einsetzen, - Gestaltungsvarianten analysieren und sich gegenseitig in Gestaltungsversuchen unterstützen, - Feedback wertschätzend formulieren und Rückmeldungen konstruktiv im Gestaltungsprozess verarbeiten, - unter Anleitung einen Projektablauf entwerfen und verschriftlichen, - die rechtlichen Rahmenbedingungen (u.a. Urheberrecht, Datenschutz, Jugendschutz) ermitteln und bei ihren Produktionen berücksichtigen - bestimmten Darstellungsabsichten geeignete Präsentationsformen zuordnen, - an fremden Gestaltungen die biografische, soziokulturelle und historische Bedingtheit von Gestaltungen, auch unter dem Aspekt der durch Literatur vermittelten gesellschaftlichen Rollenbilder von Frauen und Männern, erläutern	Mit welchem Aufwand und mit welchem Ergebnis wurde nach geeignetem Textmaterial für die eigene Theaterproduktion recherchiert? Wie konzentriert und effektiv wird an der inhaltlichen Füllung des vereinbarten Themas für die geplante Bühnenpräsentation gearbeitet? Wie gründlich werden die szenischen Abläufe bei Planung einer Theaterpräsentation analysiert und reflektiert? In welchem Umfang und in welcher Qualität wird Textmaterial (Rollenbiographien, Ablaufpläne etc...) für das Theaterprojekt verfasst und zusammengestellt? Wie ideenreich und innovativ wird der Einsatz von theatralen Gestaltungsmitteln in eigenen Darbietungen gestaltet und wie differenziert kann die Eignung unterschiedlicher Gestaltungsmittel für die Realisierung einer Szene reflektiert werden?
---------------------------------	---	---	--

		- in Spielsequenzen auf Mitschülerinnen und Mitschüler bezogen agieren und dabei eine Gestaltungsabsicht realisieren - die Wirkung von Kostümen, Requisiten, Bühnenbild, Licht, u.a. theatralen Mitteln für eine Theaterproduktion beschreiben und einschätzen sowie funktional für das eigene Produkt einsetzen, - die Entscheidung für eine Form der Darstellung begründen und in einem theatralen Produkt umsetzen, - in begrenztem Umfang Spielleitungsfunktionen übernehmen	Mit welcher Qualität und Häufigkeit wird Mitschülern unter Beachtung der Feedback-Regeln eine Rückmeldung erteilt und wird auf erteiltes Feedback angemessen reagiert? In welchem Maße wird über die Auswahl der Gestaltungsmittel die jeweilige Gestaltungsabsicht erkennbar? Inwiefern wird auch der funktionale Einsatz von Requisiten, Bühnenbildern, Kostümen, Einspielungen (akustisch, visuell) und Licht kritisch reflektiert?
Präsentationsphase	Organisation von längeren Durchspielproben: Technische Probe, Hauptprobe, Generalprobe Zusammentragen aller benötigten Kostüme und Requisiten und Erstellung von Bühnenbildelementen Abklärung von für das Stück relevanten Sicherheitsbestimmungen. Gestaltung eines Plakates, Aushängen von Probenfotos und Erstellung eines Programmheftes. Verfassen einer Pressemitteilung Aufführung Aufräum- und Entsorgungsarbeiten	Die Schülerinnen und Schüler können ... - ihr Produkt adressatengerecht ausrichten und es öffentlich als Beitrag zur Schulkultur präsentieren, - in gemeinsamer Arbeit eine öffentliche Theateraufführung planen, organisieren und durchführen, - Einzelarbeitsschritte im Hinblick auf ihre Funktion für das Gelingen des geplanten Produkts beurteilen und ggf. modifizieren, - Kriterien für die Qualität theatraler Produkte konstruktiv auf die eigene szenische Arbeit anwenden	Wie überzeugend werden im Hinblick auf den körpersprachlichen Ausdruck und die Interaktion Rollen auf der Bühne verkörpert? In welchem Umfang wurden Arbeiten zu den unterschiedlichen Bereichen der Gestaltung des Stücks übernommen (z.B. zu Requisiten, Kostümen, Bühnenbild)? In welchem Ausmaß wird Verantwortung für die notwendigen Arbeiten im Anschluss an eine Aufführung übernommen? Wie gründlich werden die szenischen Abläufe einer Theaterpräsentation analysiert und reflektiert?
Auswertungsphase	Reflexion der Aufführung und des Gruppenprozesses		

3. GRUNDSÄTZE DER LEISTUNGSBEWERTUNG

Aufgrund des fachlichen Profils von Literaturkursen entfallen schriftliche Leistungsüberprüfungen in Form von Klausuren. Literatur ist somit als Abiturfach ausgeschlossen.

Beurteilungen erfolgen ausschließlich über den Bereich „sonstige Mitarbeit“. Sie stützen sich auf ein Netz von Beurteilungsaspekten, die sich aus den unter 2.1 ausgewiesenen Kompetenzbereichen (Rezeption und Produktion) ergeben.

Ein möglichst breites Spektrum an Überprüfungsformen praktischer, mündlicher und schriftlicher Art soll darauf ausgerichtet sein, die Erreichung der oben angeführten Kompetenzerwartungen bewertbar zu machen.

Der Stand der Kompetenzentwicklung in der „sonstigen Mitarbeit“ wird sowohl durch Beobachtung während des Schuljahres (Prozess der Kompetenzentwicklung) als auch durch punktuelle Überprüfungen (Stand der Kompetenzentwicklung) festgestellt.

Die Leistungsbewertung erfolgt in folgenden Bereichen (vgl. Kernlehrplan, S. 24). Sie bilden die Grundlage für die unter 2.3 formulierten Leitfragen:

kognitiv-analytischer Bereich	• Vergleichende Analyse ästhetischer Gestaltungsmittel • Wirkungsanalyse eigener und fremder Produkte • kriterienorientierter Abgleich von Merkmalen und Wirkungsaspekten unter Einbezug von Fachwissen
kreativ-gestalterischer Bereich	• Experimenteller Einsatz von Gestaltungsmitteln • Umsetzung einer Gestaltungsabsicht durch Auswahl und funktionalen Einsatz von Gestaltungsmitteln • Adäquate Strukturierung eines Produktes • Ästhetisch angemessene Präsentation des Produktes • Gestaltende Darstellung einer eigenen Textdeutung
planerisch-praktischer Bereich	• Dokumentation der Planung eines Produktes und der Produktpräsentation • organisatorische Realisierung des Projektes und seiner Präsentation • funktionale Nutzung von Präsentationsmedien
evaluativer Bereich	• Begründung einer gewählten Vorgehensweise und Materialauswahl sowie Reflexion der gewählten Vorgehensweise • kriteriengeleitetes Überarbeiten in Hinblick auf Verständlichkeit, inhaltliche Stimmigkeit und Adressatenangemessenheit • Reflexion der eigenen Rolle im Produktionsprozess • Evaluation der Arbeitsergebnisse und begründete Wirkungsanalyse